



Klima kennt keine Grenzen – warum Umweltpolitik Asylpolitik ist.

POSITIONSPAPIER VON DER FRÜHJAHR-S-JUGENDVOLLVERSAMMLUNG 2014

Als im Oktober 2013 hunderte Flüchtlinge vor der italienischen Insel Lampedusa ertranken, war das mediale Echo und die Betroffenheit in Europa groß; das Massensterben vor den europäischen Außengrenzen stand für kurze Zeit im Zentrum der gesellschaftlichen Wahrnehmung.

Nur wenige Monate später hat sich der öffentliche Blick von der Asylpolitik wieder abgewandt – mehr noch, in diesen Tagen ist in der Politik sogar von beinahe rassistisch anmutenden Begriffen wie dem „Sozialtourismus“ und der „Aushöhlung des Sozialsystems“ die Rede.

Als Jugendumweltschutzverband, der gegen den voranschreitenden Klimawandel und dessen Folgen kämpft, möchte die Jugendorganisation des BUND Naturschutz in Bayern in diesem Zusammenhang Position für einen gerechten und menschenwürdigen Umgang mit Asylsuchenden beziehen und den Zusammenhang zwischen Umweltpolitik, Ressourcenverteilung und weltweite Migration genauer beleuchten.

Einige Fakten

80 Prozent der Flüchtlinge weltweit flüchten in Anrainerstaaten, nur 10 Prozent von ihnen suchen den Weg nach Europa. Auch am aktuellen Beispiel von Syrien lässt sich diese Tendenz deutlich erkennen: 2 Millionen Menschen haben das Bürgerkriegsland bereits verlassen, die meisten von ihnen suchen in den benachbarten Staaten Libanon, Jordanien und Türkei Zuflucht. Nach Europa flohen aus Syrien nur 50.000 Menschen – dies entspricht lediglich 2,5 Prozent der Flüchtlinge. Die als großzügig dargestellte Zusage der deutschen Bundesregierung, 5.000 Flüchtlinge aus Syrien aufzunehmen, kann im Lichte dieser Zahlen nur als zynisch und der Situation um Größenordnungen nicht angemessen bezeichnet werden.

Schätzungen zufolge sind seit 1988 zwischen 19.000 und 25.000 Flüchtlinge allein an den europäischen Außengrenzen gestorben. Man kann davon ausgehen, dass an den Küstengebieten Nordafrikas noch deutlich mehr Menschen ums Leben gekommen sind. Laut UNHCR sind weltweit 45 Millionen Menschen auf der Flucht. Von diesen sind nach der Genfer Flüchtlingskommission nur 15 Millionen auch völkerrechtlich anerkannte Flüchtlinge.





Fluchtursachen und Flüchtlingsbegriff

Die Gründe, weshalb Menschen ihre Heimat verlassen müssen, sind vielfältig. Das Bild in der Öffentlichkeit ist das der Flucht aufgrund von klassischen Kriegen. Da jedoch allein schon der klassische Krieg als solcher nicht mehr existiert ist dies ein veralteter Blick auf die vielfältigen Ursachen der Flucht von Millionen von Menschen.

Gerade als Jugendumweltverband erscheint es uns wichtig, die umwelt- und klimabedingte Migration genauer zu beleuchten. Wohl sind Veränderungen der Umwelt nicht häufig als alleiniger Grund für das Verlassen der Heimat auszumachen, jedoch wirkt eine Verschlechterung der Umweltbedingungen oftmals als Multiplikator der schon existierenden Probleme. Bereits heute sind die Auswirkungen der globalen Erwärmung in vielen Regionen der Welt zu spüren. Dicht besiedelte Küstengebiete versinken langsam aber sicher im Meer, erodierte Böden, versalzenes Grundwasser und immer öfter ausbleibende Niederschläge machen eine Nutzung des Landes für die Landwirtschaft unmöglich. Gerade in vielen Ländern des globalen Südens ist fruchtbarer Boden von je her knapper als in den Ländern der so genannten „ersten Welt“. Der Mangel an fruchtbaren Böden wird nicht nur durch den Klimawandel, sondern auch durch den Kauf und die anschließende rasche Auslaugung der fruchtbarsten Böden durch multinationale Konzerne massiv verstärkt. Schon heute werden erdrückend viele Kriege ausschließlich um Wasser, Nahrung und fruchtbare Böden geführt - oftmals ist die einheimische Bevölkerung Opfer und Verlierer dieser Kriege und bleibt ohne jeden Grund und Boden zum Leben zurück.

Wenn man sich die vielen Einzelschicksale von Flüchtlingen ansieht, so scheint es, als wäre auch die Genfer Flüchtlingskonvention zur völkerrechtlichen Anerkennung von Flüchtlingen veraltet. Als Flüchtling mit Recht auf Asyl wird anerkannt, wer wegen Ethnie, Religion, Nationalität oder Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder politischer Überzeugung verfolgt wird.

Die Jugendorganisation BUND Naturschutz fordert, den Begriff des „Flüchtlings“ und damit die legitimen Ursachen einer Flucht neu zu überdenken und die Überarbeitung der Genfer Flüchtlingskonvention unter besonderer Berücksichtigung und Miteinbeziehung der Umwelt- oder Klimaflüchtlinge.





Entkriminalisierung und Übernahme von Verantwortung

Die Heimat verlassen zu müssen ist eine Angst, die für die meisten Bürger*innen der Bundesrepublik Deutschland fernab jeder Lebensrealität liegt. Dies würde kaum jemand freiwillig auf sich nehmen – und wenn doch, dann ohne Zwang und ohne Kriminalisierung dieses freien Willensaktes. Dennoch werden Flüchtlinge hierzulande oftmals kriminalisiert. Zum einen müssen sie sich für ihre Flucht rechtfertigen und die Gründe ihrer Flucht juristisch beweisen können.

Das ist häufig nicht möglich, da die meisten Flüchtlinge in ihrem Heimatland ohne auch nur ein einziges offizielles Dokument, einer Verurteilung oder Ähnlichem bestraft und verfolgt werden. Die für eine Flucht angegebenen Gründe werden also von den Behörden in den meisten Fällen für unzureichend erklärt und Asyl wird damit nicht gewährt. Zum anderen wird Flüchtlingen von Anfang an oft ablehnend, ängstlich, ja sogar feindselig begegnet.

Selbst die Unterbringung und Versorgung der anerkannten Flüchtlinge ist hierzulande menschenunwürdig und ein klarer Verstoß gegen die internationalen Menschenrechte. Die Formulierung, die Art der Versorgung von Flüchtlingen solle „die Bereitschaft zur Rückkehr in die Heimat fördern“ wurde zurecht aus dem Asylbewerberleistungsgesetz gestrichen, an den Bedingungen aber hat sich nichts geändert.

Dass der materielle Wohlstand der westlichen Industrienationen mit ein Grund dafür ist, dass etliche Menschen sich gezwungen sehen, ihre Heimat zu verlassen, wird in der Diskussion über Asylpolitik gerne übersehen. So sind hier nicht nur das Waffengeschäft, mit dem vor allem westliche Konzerne jährlich Milliarden verdienen oder die Ausbeutung von Arbeiter*innen zu nennen. Auch unter den Auswirkungen des zum größten Teil von Industrienationen verursachten anthropogenen Treibhauseffekts leiden vor allem die Menschen in den Ländern des globalen Südens.

Wir möchten darauf aufmerksam machen, dass die Industrienationen in diesem Zusammenhang in einer Verantwortung stehen, die sie bis dato scheinbar nicht bereit sind wahrzunehmen.

Die Jugendorganisation BUND Naturschutz fordert deshalb eine konsequente Übernahme der Verantwortung für Flüchtlinge. Diese müssen als Asylsuchende in Deutschland anerkannt werden, dabei muss sich an den Bedürfnissen der Betroffenen orientiert werden.





Ursachenbekämpfung

Der Klimawandel wird Migrationsbewegungen in bisher unbekanntem Ausmaß verursachen; Dürren, Überschwemmungen, extremer werdende Wetterphänomene und der damit einhergehende Kampf um Wasser und fruchtbare Böden werden Menschen und ganze Völker auch weiterhin zur Flucht zwingen. Nur ein konsequenter Kampf gegen den anthropogenen Treibhauseffekt kann die Heimat von unzähligen Menschen schützen. Dies erfordert den konsequenten Ausbau der erneuerbaren Energien ebenso wie die radikale Senkung des Ausstoßes sämtlicher klimaschädlichen Gase im industriellen wie privaten Bereich.

Die Jugendorganisation BUND Naturschutz fordert deshalb die Entscheidungsträger*innen zu einem ernsthaften, kompromisslosen Kampf gegen die globale Erderwärmung auf, welcher hinsichtlich der Verantwortung der Industrienationen ein Gebot der Gerechtigkeit ist. Klimapolitische Forderungen der Jugendorganisation BUND Naturschutz sind auch bereits im Positionspapier Klima (verabschiedet von der Jugendvollversammlung 01 / 13) einzusehen.

